

Die Kostbarkeiten der Wiesenmeister



Die Vielfalt **artenreicher Wiesen und Weiden** im Bayerischen Wald geht auf Standortunterschiede und teilweise Jahrhunderte alte Bewirtschaftungstraditionen zurück. Der Aufwuchs wird als Futter (Gras, Heu, Grummet) oder direkt durch Weidevieh wie Rinder, Schafe oder Ziegen genutzt. Heute tummeln sich auf Bergweiden auch robuste Freizeitpferde. Kommen Sie mit auf eine Entdeckungsreise zu den „Meisterwiesen“ vom Passauer Donautal über den Dreisessel und das Nationalparkgebiet bis zum Brotjacklriegel und Falkensteiner Vorwald. **Es lohnt sich.**



Auf **Borstgrasrasen** sind zahlreiche Raritäten wie Arnika, Wald-Läusekraut und Niedrige Schwarzwurzel zu entdecken. Hauptziel ist heute die kostengünstige Offenhaltung der wertvollen Kulturlandschaft, meist durch genügsame Jungvieh- oder Mutterkuhherden.



Wässerwiesen kannte man fast überall im Bayerischen Wald. Ausgetüftelte Grabensysteme sorgten dafür, dass der letzte nutzbare Wassertropfen Verwendung fand. Sie sind das Reich der nassen Futterwiesen, wo Dotterblumen, Kohldistel und Sumpf-Vergißmeinnicht wachsen. Die Instandhaltung der Wässereinrichtungen erfordert viel Handarbeit, so dass sich heute nur noch wenige Beispiele dieser alten Kulturtechnik erhalten haben.

Der Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*) ist eine der auffälligsten und schönsten Arten, die durch große Hummeln und Bienenarten bestäubt werden.

Typische **Salbei-Glatthaferwiesen** kommen nur in den Randlagen des Bayerischen Waldes vor (z.B. Donauhänge), wo basenreiche Böden anzutreffen sind.



Goldhafer-Bergwiesen kennzeichnen die höheren Lagen des Bayerischen Waldes. Hier trifft man die Schwarze Teufelskralle, eine Charakterart dieser Wiesengesellschaft.



Der Wiesen-Bockbart aus der Familie der Korbblütler trägt große, leuchtend gelbe Blüten. Zusammen mit Pippau, Ferkelkraut, Wiesen-Platterbse und vielen anderen Wiesenpflanzen schmückt er artenreiche **Glatthaferwiesen**. Sie sind die „Klassiker“ unter den ein- bis zweischürigen Bauernwiesen.



Vorkommen der karminrosa blühenden Kuckucks-Lichtnelke (*Lychnis flos cuculi*) und die Blütenteppiche des Wiesen-Knöterichs (*Polygonum bistorta*) weisen auf frisch-feuchte Bedingungen hin. **Feuchtwiesen**, die bereits zu Streuwiesen und Flachmooren überleiten, sind Refugien für Spezialisten, darunter verschiedene heimische Orchideen.